



Eine Dokumentation von Rolf Heckelsbruch und Karl Holl

Mit berufsmäßiger Präzision lief Sekunden später in der Feuerwache am Plan das hundertfach erprobte und bewährte System des Brandeinsatzes ab. Die Wehrmänner hasteten zu den Löschzügen. Minuten darauf jagten die schweren, rotweiß gestrichenen Fahrzeuge mit Blaulicht und Sirenengeheul durch die Koblenzer Innenstadt Richtung Horchheim. Unter ihnen befand sich auch das neueste Fahrzeug der Wehr mit einer 30 m langen Drehleiter.

Als die Wehrmänner am Brandort in der Emser Straße eintrafen, schlugen schon hohe Flammen aus dem schiefergedeckten Dachstuhl des bereits 1594 in einer Chronik erwähnten Gebäudes. Nur mühsam konnte die Polizei Hunderte von Schaulustigen zurückdrängen, die durch den Großbrand angelockt worden waren. In Windeseile wurden von den „städtischen Lederneckern“ zwei Leitern ausgefahren, Schläuche entrollt und an die Hydranten angeschlossen. Wenige Minuten später erreichte auch die Freiwillige Feuerwehr Horchheim den

und schwarz-weiß auf Super-8- und 6-mal-9-Film. Nach zwei Stunden intensiver Bemühungen hatten die Männer der Berufswehr und ihre freiwilligen Kollegen den Brand unter Kontrolle. Nur hier und da züngelten noch vereinzelt Flammen im verkohlten Dachgestühl, drang Rauch aus Fenstern und Türen. Trostlos starteten verkohlte Dachsparren gegen den diesigen Märzimmel. Bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages hielten Feuerwehrmänner Brandwache. Sie ließen eines der schönsten und ältesten Horchheimer Häuser als halb ausgebrannte Ruine mit ungewisser Zukunft zurück. Wie war es zu dem Brand in

FEUER

Am 25. März 1970, gegen 14.00 Uhr, schrillte in der Zentrale der Koblenzer Berufsfeuerwehr das Telefon. Am anderen Ende der Leitung meldete eine aufgeregte Stimme: „Das Horchheimer Mendelssohnstift brennt!“

Kinder der rasch um sich greifenden Flammen nicht Herr wurden, verließen sie fluchtartig den verbotenen Spielplatz. Wäre der Brand zu diesem Zeitpunkt von den Kindern gemeldet worden, hätten ihn einige beherzte Männer noch löschen können. Doch als sich wenig später die Flammen durch das Dach gefressen hatten, war es bereits zu spät. Nicht nur für die Kinder war das leerstehende Haus in der letzten Zeit zu einem beliebten Tummelplatz geworden. Zertrümmerte Fensterscheiben und demolierte Innenräume sind Zeugen jugendlicher Abenteuerlust.

Was soll aus dem ehemaligen

das Burghaus. Von ihm erwarb es Hofrat Fritsch, der es umbauen ließ. Als 1819 der Bankier Josef Mendelssohn das Haus kaufte, standen die Fenster offen, und es regnete herein. Unter ihm erlebte das Landgut mit seinen 70 000 Weinstöcken und dem herrlichen Park eine Blütezeit. Während der Sommermonate beherbergte es Wissenschaftler und Künstler aus ganz Deutschland. Neben Alexander von Humboldt und dem Dichter Ludwig Uhland war der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy der berühmteste Gast. Im Jahre 1902 schenkte das Bankhaus Mendelssohn der deutschen Kaiserin das Haus mit dem großen Park, die beides der Kaiserswerther Diakonissen übereignete. In rascher Folge wechselten von nun an die Besitzer. Mal wohnte dort ein Likörfabrikant, dann wurde im Keller eine Luftschutzrettungsstelle eingerichtet. Später zog die Hitlerjugend ein, dann die Seuchenkranken der Isolierstation des Kemperhofes. Bis 1969 fand hier das Medizinaluntersuchungsamt Rheinland-Pfalz eine proviso-



Ein spektakuläres Schauspiel für Amateurfilmer und Fotografen



Die Feuerwehr tat, was sie konnte. Das Feuer war stärker.



Fotos: Dieter Buslau und Karl Holl

Brandherd. Zischend schossen die Wassermassen aus den beiden C-Rohren in die Flammen. Der weiße Wasserdampf vermischte sich mit der riesigen gelbgrauen Rauchwolke, die drohend über dem Koblenzer Vorort stand. Während die Emser Straße von der Bahnschranke bis zur Alten Heerstraße für den Durchgangsverkehr hermetisch abgeriegelt war, surrten und klickten die Kameras der Film- und Fotoamateure. Sie bannten das brenzlige Ereignis in Farbe

dem seit rund einem Jahr leerstehenden Gebäude gekommen? Nach den vorläufigen Ermittlungen der Polizei soll das Feuer vermutlich von spielenden Kindern gelegt worden sein. Wahrscheinlich haben sie in jugendlichem Leichtsinn auf dem zundertrockenen Speicher des Hauses aus abgerissenen Tapetenresten Fackeln gedreht, um die für sie geheimnisvollen Ecken und Winkel auszuleuchten. Dabei muß sich auf dem Boden leicht brennbares Material entzündet haben. Als die



Der verwilderte Park des Mendelssohnhauses wirkte schon immer auf Kinder sehr anziehend. Er ist auch heute noch ein wahres Spielparadies.

Mendelssohnstift und seinem Park werden? Diese Frage stellten sich seit vielen Jahren Horchheimer Bürger, denen der Fortbestand des Anwesens am Herzen liegt. 1599 kaufte Georg Hans von Reifenberg dem Horchheimer Nikolaus Printh mehrere Güter ab, zu denen auch das spätere Mendelssohnstift gehörte. Als 1745 der letzte männliche Sproß der Reifenberg starb, erwarb Geheimrat von Eyss das freie Besitztum. Ein Jahr später kaufte Karl Friedrich von Bastheim

rische Unterkunft. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Vorschläge gemacht, dem ehrwürdigen Haus einen neuen Bestimmungszweck zu geben. Sie reichten von der Einrichtung einer Jugendmusikschule über die Planung eines Studentenwohnheims bis zur Altenbegegnungsstätte. Doch das Land Rheinland-Pfalz als Eigentümer konnte sich bisher weder zum Verkauf an die Stadt Koblenz noch zu einer anderen sinnvollen Lösung entschließen.